FEBRUAR 2014 | JAHRGANG 63 | NUMMER 1

Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN

GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN
IM BUND NEUDEUTSCHLAND - ND

„Gott hat uns zu einem Leben in Frieden und Gemeinsamkeit berufen“ (1 Kor 7,15)

„Wo eine erste Ehe seit langem und in einer für beide Seiten irreparablen Weise zerbrochen ist; wo umgekehrt eine hernach eingegangene zweite Ehe sich über einen längeren Zeitraum hin als eine sittliche Realität bewährt hat und mit dem Geist des Glaubens, besonders auch in der Erziehung der Kinder, erfüllt worden ist …, da sollte auf einem außergerichtlichen Weg auf das Zeugnis des Pfarrers und von Gemeindegliedern hin die Zulassung der in einer solchen zweiten Ehe Lebenden zur Kommunion gewährt werden. Eine solche Regelung scheint mir … von der Tradition her gedeckt.“ (Josef Ratzinger 1972)[1]

Papst Franziskus sieht erheblichen Reformbedarf; zwischen Weihnachten und Neujahr sind uns dazu einige Gedanken gekommen.
Worum geht es? – Nehmen wir einmal an, Folgendes sei passiert: Eine Frau wird von ihrem Mann wegen einer Anderen verlassen, ihre Ehe ist gescheitert und die Frau wird schuldlos geschieden. Die Frau lernt einen neuen Mann lieben und sie heiraten. Auch die Kinder akzeptierten den neuen Partner. Weil die Frau eine neue Ehe eingegangen ist, verliert sie ihre Anstellung als Religionslehrerin. Einer ihrer Söhne geht zum Firmunterricht. Dort wird gesagt, dass die Mutter nach offizieller katholischer Lehre im Zustand der permanenten schweren Sünde lebe und deswegen auch nicht beim Firmgottesdienst mit dem Bischof zur Kommunion gehen könne. Ihr Sohn will daraufhin nicht mehr am Firmunterricht teilnehmen und auch von der Kirche nichts mehr wissen.
Soweit die Fakten. Aber worum geht es wirklich? Wir müssen genau hinschauen: Zum einen wird eine Frau mit dem Tod ihrer Ehe konfrontiert, zum anderen mit dem vatikanischen Postulat der „Unauflöslichkeit der Ehe“.
Vielleicht lohnt es sich, dies in einen größeren Kontext pastoraler und theologischer Überlegungen, z.B. auch der Ostkirche zu stellen, die im fraglichen Thema einen anderen Standpunkt als der Vatikan einnimmt, deren theologische Grundpositionen aber ansonsten weitgehend mit katholischen Auffassungen übereinstimmen. So stellt die Meinung der Ostkirche in puncto Unauflöslichkeit der Ehe ein wichtiges Beispiel dar für eine andere, authentisch christliche Auffassung, die nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden kann.
Die oben angeführten Fakten entsprechen der Erfahrung nicht weniger Menschen mit der Kirche. Die unbedachte Äußerung eines Firmhelfers, die zur Erschütterung des Glaubens eines Buben führte, ist dabei nicht nur in unseren Augen eine überaus schwerwiegende Sache (vgl. Mt 18,6ff.) Die Kirche sollte nach ihrem eigenen Selbstverständnis doch ein Ort sein, wo Menschen, die in ihrem Leben, d.h. in der Ehe, scheitern, auf Verständnis stoßen. Ein dauerhafter Ausschluss von der Kommunion widerspricht doch im Grunde dem Auftrag der Kirche, Versöhnung zu stiften und dies in ihren Sakramenten zu feiern. Zur Begründung ihrer Weigerung, wiederverheiratete Geschiedene bei Lebzeiten des ursprünglichen Partners zum Kommunionempfang zuzulassen, beruft sich die Kirche auf Jesu Wort zur Unauflöslichkeit der Ehe: „Was Gott verbunden hat, soll der Menschen nicht trennen“ (Mt 19,6).
Damit steht in enger Verbindung die u.E. unbegründete Auffassung, dass geschiedene Wiederverheiratete weiterhin in der Sünde des Ehebruchs leben würden und man sie deswegen auch nicht von dieser Sünde lossprechen könne. Wenn man jedoch genau darüber nachdenkt, kann man nicht zu dem Schluss kommen, dass eine solche Auffassung immer dem tatsächlichen Sachverhalt entspricht. Und das ist ja gerade das Ärgerliche. Auf Grund unserer Lebenserfahrung spricht nichts gegen die Auffassung, dass eine Ehe – trotz Unauflöslichkeit – wie der Mensch „sterben“ kann, und das mitunter auch vor dem Tod eines der beiden Partner. Ein Vergleich zum besseren Verständnis dessen, was ich meine: Jemand hat einen Mord begangen. Die Tat als solche lässt sich nicht rückgängig machen. Wenn der Täter jedoch seine Sünde bereut, dann ist sie auch „vergebbar“, dann kann er in der Beichte auch davon losgesprochen werden. Er lebt also keinesfalls in der permanenten Sünde des Mordens.
Was bedeutet das nun für den Fall der Unauflöslichkeit der Ehe? Wie eine Mordtat keinen Zustand der permanenten Sünde begründet, so darf die „Unauflöslichkeit“ der Ehe nicht mit „Unzerstörbarkeit“ verwechselt werden. Die Ehe ist nicht unzerstörbar. Denn obwohl die Ehe unauflöslich ist, kann sie nach menschlicher Erfahrung scheitern. Das Band der Ehe besteht dann ohnehin nicht mehr; es braucht erst gar nicht aufgelöst zu werden. Unauflöslichkeit ist zwar Wesensbestandteil der Ehe überhaupt. Sie besteht aber nur solange, wie auch die Ehe besteht. Der eigentliche Knackpunkt ist also der, ab wann man eine Ehe als nicht mehr bestehend betrachtet. Für die katholische Kirche ist das der Augenblick, wenn einer der Partner stirbt.
Die katholische Auffassung wäre konsistent, wenn Unauflöslichkeit mit Unzerstörbarkeit identisch wäre.

Genau diesen Punkt sehen die Ostkirche und (entgegen der Auffassung von Papst Benedikt XVI.) auch viele Kirchenlehrer seit alters her anders. Für sie nämlich kann eine Ehe schon vor dem Tod eines Partners nicht mehr bestehen, aus vielerlei Gründen. Sie sprechen dann vom „moralischen Tod“ der Ehe. Und die Ostkirche ist der Überzeugung, dass ihre Auffassung auch der Meinung Jesu in Bezug auf die Unauflöslichkeit der Ehe nicht zuwiderläuft. – Wie nun?

Zunächst noch mal einen Schritt zurück: Was bedeutet denn eigentlich Jesu Wort von der „Unauflöslichkeit der Ehe“ in Mt 19?

Eigentlich bedeutet es einen wirklichen Wendepunkt in der Geschichte des Nachdenkens über die Ehe. Jesu Wort zielt auf die wahre Bedeutung ehelicher Gemeinschaft, die darin besteht, dass sich die Partner um der Person des anderen willen für immer aneinander binden, und nicht wegen irgendwelcher Eigenschaften. Jesu Wort bezieht sich dabei nicht bloß auf den religiösen Sinn der Ehe, sondern auf die Ehe als eine besondere menschliche Gemeinschaft überhaupt. Es ist daher auch falsch zu meinen, die sakramental geschlossene Ehe sei „unauflöslicher“ als die „Natur-Ehe“. „Unauflöslich“ ist nicht steigerbar.

Wir konzentrieren uns hauptsächlich auf die Diskussion Jesu mit den Pharisäern, in der das Wort Jesu von der Unauflöslichkeit der Ehe fällt (vgl. Mt 19). Die Pharisäer hatten ihn gefragt, ob der Mann seine Frau aus beliebigem Grund entlassen könne (vgl. Mt 19,3). Sie berufen sich dabei auf das Gesetz des Mose, der ihrer Meinung nach „erlaubt“ habe, eine Scheidungsurkunde auszustellen (vgl. Dt 24,1-4). Es ist vielleicht eine gelinde Übertreibung, wenn die Pharisäer davon reden, Mose habe dem Mann „erlaubt“, eine Scheidungsurkunde auszustellen. Mose hat wohl eher verboten, die Frau zum Spielball zu machen. Die Frage der Pharisäer wird daher von Jesus strikt verneint mit der Einschränkung „außer im Fall von Unzucht“ (Mt 19,9; was damit gemeint ist, darüber rätselt die Forschung seit jeher.) Es muss sich um etwas Schwerwiegendes handeln, das eine Ehe bereits irreparabel zerstört hat. Im übrigen geht es in der Diskussion zwischen Jesus und den Pharisäern nicht um den Partner, der verlassen worden ist. Es geht in allen Texten darum, dass dem „Schuldigen“ eine neue Ehe verwehrt wird. Daher ist nicht einsichtig, warum der verlassene Partner nicht wieder heiraten kann. Gilt doch auch hier: „Gott hat uns zu einem Leben in Frieden und Gemeinsamkeit berufen“. Wenn man die Wiederverheiratung des verlassenen Partners verbietet, sollte man dies doch unter dem Blickwinkel des anderen Bibelwortes sehen: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht“ (Gen 2,18).

Eine Ehe kann also durch keine Instanz „geschieden“ werden, aber sie kann irreparabel zerstört sein. Wenn somit durch die Zerstörung der Ehe das oben genannte Ziel „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt...“ nicht mehr erreicht werden kann, dann lässt sich die Wiederverheiratung des verlassenen Partners schlechterdings nicht als „Ehebruch“ bezeichnen. Nicht selten mag es vorkommen, dass eine Ehe durch beide Partner zerstört wurde. Aber nachdem die Ehe bereits gestorben ist, kann es sich danach nicht mehr um einen fortgesetzten Akt der Zerstörung handeln. Man darf diese Sichtweise auch nicht als eine Einschränkung der Unauflöslichkeit der Ehe sehen. Auch wenn eine dritte Instanz, Staat oder Kirche, feststellt, eine Ehe habe aufgehört zu bestehen, darf das nicht damit verwechselt werden, sie hätten das Recht, eine Ehe „aufzulösen“. Es gilt zu begreifen, dass Unauflöslichkeit nicht Unzerstörbarkeit bedeutet. Wie trotz des biblischen Tötungsverbotes Morde geschehen, so kann trotz ihrer Unauflöslichkeit die Ehe zerstört werden; sie besteht also nicht nur bis zum Ableben eines Partners.

Eine genaue Analyse der einzelnen neutestamentlichen Stellen, was den Rahmen hier sprengt, würde zeigen, dass diese Sichtweise nicht der Bibel widerspricht.

Die gängige katholische Auffassung scheint uns daher durchaus auf einer unzutreffenden theologischen wie seelsorgerlichen Analyse zu beruhen, die weder den Wortlaut der Bibeltexte noch den Sinn von Glauben noch die Lebenserfahrung der Menschen in hinreichendem Maße berücksichtigt. Eine grundlegende Reform des kirchlichen Eherechts wäre daher unbedingt erforderlich. Es lässt sich ja nicht leugnen, dass eine Haltung, die vor konkreten Problemen die Augen verschließt, nicht die Unauflöslichkeit der Ehe fördert, sondern zu befürchten ist, dass Betroffene und deren Kinder womöglich dem Glauben selbst entfremdet werden.

„Weh euch Gesetzeslehrern! Ihr ladet den Menschen Lasten auf, die sie kaum tragen können, selbst aber rührt ihr keinen Finger dafür“ (Lk 11,46).

BERND & INGEBORG GROTH

---

(1) So schrieb Josef Ratzinger im Jahr 1972, seinerzeit noch Theologieprofessor an der Universität Regensburg in einem Artikel „Zur Frage nach der Unauflöslichkeit der Ehe. Bemerkungen zum dogmengeschichtlichen Befund und zu seiner gegenwärtigen Bedeutung“ in: Franz Henrich/Volker Eid [Hrsg.], Ehe und Ehescheidung. Diskussion unter Christen, München 1972, S. 54). Ein gewichtiger Text des ehemaligen Theologieprofessors. Als Präfekt der Glaubenskongregation und als Papst nahm Ratzinger, ohne neue oder bessere Argumente zu haben, dann wieder die althergebrachte Position ein.

Bundesfest 2013

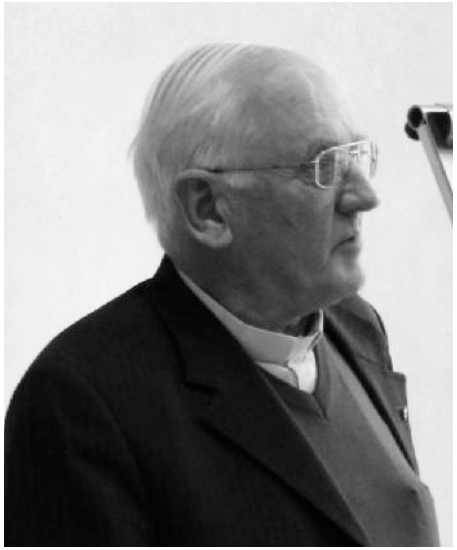
am 8. Dezember in Augsburg

Unser erstes zentrales Bundesfest der Region, das mit dem Haus St. Ulrich einen würdigen baulichen Rahmen hatte, war sehr gut besucht.

Die stimmungsvolle Hauskapelle war bis auf den letzten Platz (Bild 1) besetzt,

als BBr. Alfons Klotz mit uns die Eucharistie feierte (Bild 2)

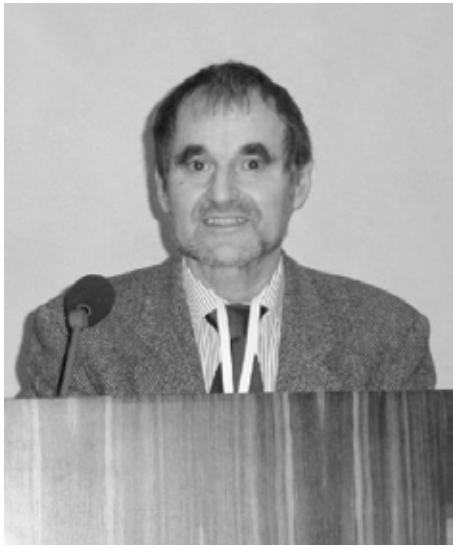
Seine Ansprache und die frei formulierten Zwischenbemerkungen fanden in uns aufmerksame Zuhörer (Bild 3)



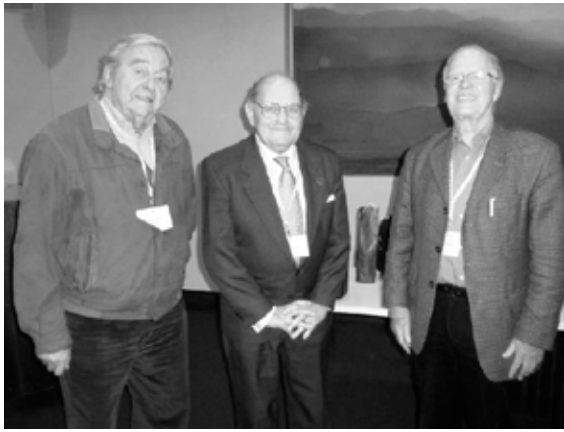
Nach der Messe gab uns Pater Eberhard von Gemmingen SJ (Bild 4) unter der Überschrift: „Kann Papst Franziskus die Krise der Kirche meistern?“ Einblicke ins vatikanische Denken und den Einfluss, den der Papst schon hat und noch weiter haben kann.

Die Bundesfestbesucher lauschten interessiert (Bild 5).

Die junge koreanische Musikerin Sul Bi Yi umrahmte Vortrag und Diskussion mit romantischen Klavierstücken (Bild 6).



Nach dem vorzüglichen Mittagessen trafen wir uns wieder im Saal zu unserer Regionalversammlung. Während Bernhard den Tätigkeitsbericht erläuterte (Bild 7) nahmen Beate als Protokollantin, Aribert als Mitglied der Regionalleitung und Johann als unser Kassenwart am Referententisch Platz (Bild 8).



Gegen Ende der Veranstaltung konnten dann auch die neu gewählten Mitglieder unserer nächsten Regionalleitung bekannt gegeben werden.
Das sind (Bild 9) von links nach rechts Walter Vieregg, Ernst Frank (beide aus der Gruppe Willi-Graf) und Aribert Nieswandt (aus der Gruppe Christkönig), der aus dem bisherigen Team weitermacht.

Für die Regionalleitung bedankte sich Barbara bei Toni für die gute Organisation dieses gelungenen Bundesfestes 2013 in Augsburg (Bild 10).

CLAUDIA UND BERNHARD WILL

Bundesfest der Region München in Augsburg

Vortrag: „Kann Papst Franziskus die Kirchenkrise meistern?“
Einige Aussagen von Pater Eberhard von Gemmingen SJ, notiert von Robert Wagner

Probleme, die anstehen, sind u.a. zweifellos: Würde Jesus heutzutage auch Frauen im Priesteramt akzeptieren? Wie ginge er auf wiederverheiratet Geschiedene zu? Können die evangelischen Partner ohne weiteres zur Kommunion gehen?

Der Blick in die Weihnachtsmärkte, wo sich oft keine Krippe mehr findet, oder ins Navi, wo Restaurants, aber keine Kirchensymbole eingetragen sind, zeigt: Wir haben nicht nur eine Glaubenskrise, sondern schon eine Kulturkrise. Breiteste Volksschichten wissen über die christlichen Grundlagen unserer abendländischen Kultur nicht mehr Bescheid. Die flächendeckende Unterweisung in diesen Dingen ist bei uns vorbei. Die Weitergabe des Glaubens erfolgt nur noch in religiösen Biotopen, wobei auch die Pfarreien schon keine solchen Biotope mehr sind. Das ist insgesamt ein epochaler Wandel.

Bei allem, was von Rom erwartet wird oder wie wir – in Europa – römische Maßnahmen wahrnehmen, ist die unterschiedliche Mentalität zu beachten: Die Angelsachsen reagieren eher pragmatisch, die Romanen flexibel nach dem Motto: Vorschriften müssen sein, sie gelten nicht unbedingt für den einzelnen. Die Germanen möchten immer die Übereinstimmung zwischen den Prinzipien und der Praxis. Wobei nach Pater Gemmingen vielleicht hinter diesem Übereinstimmungswunsch mit der Autorität auch ein Quäntchen Angst stehen mag. Erstaunlich ist, wie die meisten slawischen Staaten über 80 Jahre Kommunismus hinweg ihren Glaubenskern bewahrt haben

Auch der Blick über Europa hinaus zeigt große Unterschiede: Stark ansteigende Zahlen bei den Katholiken in China (heute schon 80 Mio., bald 150 Millionen), in Vietnam und fast überall in Ostasien. In Afrika bezeichnen sich 45% aller Bewohner südlich der Sahara als Christen. Demgegenüber wandern in Südamerika immer mehr Katholiken zu den charismatischen Gruppierungen und Freikirchen über. Hat dort die Amtskirche zu lange mit den jeweils Mächtigen sympathisiert?

Weltweit, aber besonders in Europa ist das Hauptproblem folgendes: Wie kann die Frage nach Gott, die Suche nach Gott aufrecht gehalten oder wieder neu als wichtig in das Blickfeld gerückt werden?

Dieser komplexen Situation, dieser globalen Aufgabe steht der Papst gegenüber. Zu seinem Psychogramm meint Pater Gemmingen: Der Papst ist nicht liberal, er ist radikal, er ist provozierend utopisch wie Jesus. Papst Franziskus erhofft sich Lösungen nicht aus der Veränderung von Strukturen, auch nicht aus Änderungen theologischer Aussagen, sondern aus einer Mentalitätsänderung, aus einer Haltungsänderung: Nicht mehr der Blick auf Strukturen, Vorschriften, Dogmen und Canones ist wichtig, sondern der pastorale Blick und das Zugehen auf den einzelnen Menschen, insbesondere auch auf die Menschen am Rande, auf die, die bisher im Abseits standen. Zur richtigen Einschätzung theologischer Aussagen hat er sich aber bereits deutlich geäußert. Er erinnert an die Aussage des hl. Thomas, dass nicht alles gleich wichtig, gleich verbindlich sein müsse, dass es eine Hierarchie der Werte gebe.
Die harte Kritik des Papstes an der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sieht Pater Gemmingen etwas einseitig und nennt auch andere Faktoren wie z.B. in Indien das Kastenwesen als Hemmnisse für eine gerechtere Gesellschaft.

Natürlich sind die vielen Gesten der Bescheidenheit, die Papst Franziskus schon von Anfang seines Pontifikats an zeigte, ein äußerst positives und weltweit beachtetes Zeichen seiner Pläne und Zielsetzungen. Nun erwarten viele schnell, wahrscheinlich zu schnell, Umsetzungen und entscheidende Veränderungen.

Dabei soll man bedenken, dass der vielfach geäußerte Vorwurf, Rom habe in den letzten Jahrzehnten zu viel Kompetenz an sich gezogen, nur die halbe Wahrheit ist. Es wurde und wird immer noch zu viel nach oben und letztlich also nach Rom abgeschoben. Aber eine vernünftige Dezentralisierung ist in der Kirche zweifellos nötig, Subsidiarität darf nicht nur eine Forderung an andere sein. Viele Räte und Kongregationen in Rom sind vermutlich unnötig, sie müssen alle auf ihre Effizienz abgeklopft werden. Andererseits muss untersucht werden, wie in Rom bei wichtigen Entscheidungen auch die Frauen entscheidend eingebunden werden können. Bessere Kommunikationsstränge zwischen den einzelnen römischen Behörden, zwischen Rom und den regionalen Bischofskonferenzen, zwischen dem Kirchenvolk und den Bischöfen ist unbedingt nötig. Papst Franziskus sieht diese Notwendigkeiten, meint Pater Gemmingen und äußert die begründete und zuversichtliche Hoffnung, dass Papst Franziskus Veränderungen in der gewünschten Zielrichtung auch zumindest auf den Weg bringen kann.

Notizen von der Regionalversammlung der Region München

Bernhard Will, der bisherige Sprecher des Leitungsteams, brachte in seinem **Bericht der Regionalleitung** nochmals die Ereignisse der letzten beiden Jahre in Erinnerung. Hieraus die wichtigsten Punkte in Stichworten:

- **Der gesamtbayerische ND-Tag in Niederalteich** im Herbst 2012 war mit ca. 150 Besuchern ein voller Erfolg; die KSJ war gut in das Programm eingebunden.
- Folgerung: So ein gesamtbayerischer ND-Tag könnte **künftig alle drei Jahre** durchgeführt werden; erste Absprachen für 2015 in Franken sind angelaufen.
- **Das Bundesfest der Region München am 8. Dezember 2012 in St. Bonifaz** war für die gut 70 Münchner ebenfalls ein eindrucksvoller Tag.
- Für 2013 wurde geplant, das Bundefest der Region München in Augsburg durchzuführen, **für 2014 wird zum Bundesfest nach Landshut eingeladen**.
- Seit Januar 2013 organisiert Aribert Nieswandt jeden 2. Monat einen **Stammtisch im Ratskeller**. Ziel sollte sein, einige der 150 NDer anzusprechen, die zu keiner Gruppe gehören. Auch wenn das bisher noch nicht wirklich gelungen ist, bietet der Stammtisch doch die Möglichkeit zur gruppenübergreifenden Kommunikation. Über weitere Teilnehmer freut sich nicht nur Aribert.
- **Die Messen im Willi-Graf-Heim** jeweils donnerstags zum Ende des Wintersemesters (gestaltet von der KMF) sowie zu Beginn und Ende des Sommersemesters werden als gute Kontaktmöglichkeit zu unserem Studentenheim fortgeführt.
- **Die Mai-Wallfahrt 2013 der Region**, organisiert von Mitgliedern der Gruppe Offener Westen, nach Jesenwang und Grafrath war trotz des durchwachsenen Wetters für die gut ausgerüsteten Wanderer ein schönes Erlebnis.
- **Das Bennofest im Juni 2013**, bei dem die Gruppe Christkönig die Betreuung unseres KMF-Standes übernehmen wollte, musste wetterbedingt abgesagt werden. Christkönig möchte diese Aufgabe 2014 nicht mehr übernehmen.
- **Das Andenken an den 70.Todestag von Willi Graf** wurde im Oktober 2013 mit einem sehr gut besuchten Gottesdienst in der Ludwigskirche und einer Vortragveranstaltung in der Universität gewürdigt. Organisiert hatte dies die Gruppe Willi Graf und das Willi-Graf-Heim, zusammen mit der Weiße-Rose-Stiftung und dem Weiße-Rose-Institut.
- **Sein 50-jähriges Bestehen feiert das Willi-Graf-Studentenheim** am 15./16. November 2014. Infos und Einladung zur öffentlichen Feier am 16. Nov. werden im Rundbrief veröffentlicht.
- **Gruppen, die für ihre Gruppenabende Räume anmieten müssen**, sollen ihre Mietkosten für 2013 der Regionalleitung melden. Es besteht Einverständnis, dass sie aus der Regionalkasse großzügig bezuschusst werden.
- Bei einigen Gruppen unserer Region sind die Mitglieder in ein so hohes Alter gekommen, dass sie keine Aufgaben für die Region mehr übernehmen können. **Als demgegenüber voll aktive Gruppen** können aber erfreulicherweise doch noch folgende Gruppen angesehen werden:

Gruppe Allgäu	Gruppe München-Nord/Freising
Gruppe Altmühl-Donau	Gruppe Offener Westen
Gruppe Augsburg	Gruppe Pfefferkorn
Gruppe Christkönig	Gruppe Willi Graf
Gruppe Landshut	

- Regen Zuspruch über die Region hinaus, vor allem auch bei jungen Familien mit Kindern, fanden und finden auch die **Pfingstreffen** (z.B.2013 in Bairawies) und die **Werkwochen zum Jahreswechsel** (z.B. 12/13 und 13/14 in Roggenburg).
- **Der Rundbrief** ist bei Robert Wagner in guten Händen. Er wünscht sich mehr Beiträge: Situationsberichte aus den Gruppen, kritische Leserbriefe usw.
- Bernhard Will erinnert dann noch an all die **Mithelfer, die auch künftig die Regionalleitung unterstützen**: Johann Kunz in Finanzfragen, Werner Honal als Webmaster, als Delegierte: Barbara Massion und Toni Böhm im Diözesanrat München bzw. Augsburg, Diane Gössing in der ARGE Verbände, Ingeborg Groth beim Familienbund der Katholiken.

Ausblick auf 2014

- **Die Mai-Wallfahrt 2014** wird auf Samstag, 17. Mai, terminiert. Die Gestaltung wird wieder die Gruppe Offener Westen übernehmen.
- Für den **Katholikentag in Regensburg im Mai 2014** sucht die Bundesleitung teilnehmende Mitglieder, die sich auch mal einige Zeit als Standbetreuer unseres KMF-Standes bereit finden. Meldungen bei der KMF-Geschäftsstelle in Köln!

- Praktisch **nicht mehr existent ist in München die KSJ** – bis auf ein halbes Dutzend, um das sich Jörg Spannig kümmert und für die er dringend einen Gruppenleiter sucht.
- Erfreulicherweise sieht es mit der KSJ auf Bundesebene besser aus. Hingewiesen wird auf das **KSJ-Bundeszeltlager im August in Thüringen**.

In der Diskussion
kam das Gespräch zusätzlich auf den **Fragebogen des Vatikans zur Familienpastoral**. Es wurde angemerkt, warum der Fragenkatalog offensichtlich von sehr konservativen Kurialen formuliert wurde, wie die einzelnen Diözesen ihn für ihre Gläubigen unterschiedlich oder auch gar nicht (Erzbistum München- Freising) aufbereiteten und warum die Fristsetzung so unzumutbar kurz angesetzt wurde, dass z.B. qualifiziert erarbeitete Stellungnahmen von größeren Verbänden gar nicht möglich seien. Unfähigkeit oder Absicht?

Die Finanzlage der Region
Der nur mündlich vorgebrachte Bericht von Johann Kunz war zwar insofern erfreulich, als er berichten konnte, dass das in früheren Jahren aufgebaute Polster noch immer gut gefüllt sei. Eine detaillierte tabellarische Darlegung, mit einem Vergleich zu früheren Jahren, wäre aber angebracht gewesen.

Die Neuwahl des Regionalleitungsteams
Nach Entlastung der bisherigen Regionalleitung benannte Bernhard Will die Kandidaten, die für die nächsten beiden Jahre vorgeschlagen waren: Ernst Frank und Walter Vieregg von der Gruppe Willi Graf stellten sich kurz vor, Aribert Nieswandt von der Gruppe Christkönig steht weiterhin zur Verfügung. Die Wahl wurde für jeden Kandidaten einzeln durchgeführt. Alle drei wurden je mit überwältigender Mehrheit gewählt.
Das Regionalleitungsteam für die Jahre 2014 besteht also aus Aribert Nieswandt, Ernst Frank und Walter Vieregg. Sie werden bei ihrem ersten Treffen im Januar den Sprecher des Teams bestimmen.

Das neue Team der Regionalleitung
Ernst Frank (Sprecher), Aribert Nieswandt, Walter Vieregg

Nachrichten
AUS KIRCHE, BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Luisa Costa-Hölzl wurde von Kardinal Marx mit der **Korbiniansmedaille** ausgezeichnet – für ihre Verdienste im Pfarrgemeinderat der portugiesischsprachigen Gemeinde München um die Integration von Mitbürgern mit Migrationshintergrund.

Der **Katholikentag in Regensburg** 2014 kostet, wie Geschäftsführer Martin Stauch erklärte, voraussichtlich 8,6 Mio. Euro. Davon übernimmt ein Drittel die öffentliche Hand, was bereits in einigen Leserbriefen in diversen Zeitungen heftig kritisiert wurde.

Im Zuge der Forderung nach bezahlbaren Wohnungen im Raum München wird immer wieder auch nach der **Tätigkeit der kath. Siedlungswerke** gefragt. Das Siedlungswerk München verwaltet derzeit 2882 eigene und 728 fremde Wohnungen im Bereich der Erzdiözese. In den 60 Jahren seines Bestehens wurden mehr als 7000 Wohnungen für Verkauf und Vermietung gebaut.

Im Juli 2013 musste das **Domberg-Museum in Freising** aus Gründen von Brandschutzmängeln auf nicht absehbare Zeit geschlossen werden.

Die bayer. Bischöfe wollen eine breite Diskussion über den Umgang der Kirche mit wiederverheiratet Geschiedenen. Sie gehen damit **auf Distanz zu Erzbischof Müller**. „Der Präfekt der Glaubenskongregation kann die Diskussion nicht beenden. Wir werden erleben, dass das Thema in der ganzen Breite diskutiert wird“, sagte Kardinal Marx.

Laut **Bericht der bayer. Staatsregierung zur Sozialen Lage** sind in Bayern 5% der Haushalte mit minderjährigen Kindern „nichteheliche Lebensgemeinschaften“, ca. 15% werden von Alleinerziehenden geführt. 80% der minderjährigen Kinder leben bei verheirateten Ehepaaren.

Bundesbruder Klaus Mertes SJ (früher Canisius-Kolleg Berlin, jetzt in St. Blasien) und der em. Erzbischof Albert Rouet von Poitiers sind die **Preisträger 2014 der „Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche“.** Klaus Mertes hat im Januar 2010 die Missbrauchsfälle am Canisius-Kolleg öffentlich gemacht. Der Preis ist mit 12000 Franken dotiert.

Der Fragebogen des Vatikans vom 5. Nov. 2013

zur Vorbereitung der Synode: Familie und Evangelisierung

Aus der Einleitung: „Für die zu diesem Thema geplante Bischofssynode hat der Heilige Vater einen Arbeitsplan in zwei Etappen festgelegt. Die erste Etappe, das heißt die Außerordentliche Versammlung im Jahr 2014, ist darauf ausgerichtet, den „Status quaestiones“ zu erfassen sowie Zeugnisse und Vorschläge der Bischöfe zu sammeln. In der zweiten Etappe, bei der Ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode 2015, sollen dann konkrete Leitlinien für die Pastoral der Einzelpersonen und der Familie gesucht werden.“

Der Fragebogen stellt zu 8 Themenbereichen jeweils recht konkret insgesamt etwa 40 Einzelfragen.

Für die Situation in Deutschland erscheint besonders der
Themenbereich 7– Zur Offenheit der Eheleute für das Leben
von zentraler Wichtigkeit. Die sechs Fragen hierzu lauten:
a) Wie steht es um die wirkliche Kenntnis der Gläubigen in Bezug auf die Lehre von *Humanae vitae* (Enzyklika von Papst Paul VI. 1968) über die verantwortliche Elternschaft? Welches Bewusstsein gibt es von der moralischen Bewertung der unterschiedlichen Methoden der Geburtenregelung? Welche Vorschläge zur Vertiefung dieses Themas aus pastoraler Sicht gibt es?
b) Wird diese Morallehre akzeptiert? Welches sind die problematischen Aspekte, die die Akzeptanz bei der großen Mehrheit der Ehepaare erschweren?
c) Welche natürlichen Methoden werden von Seiten der Teilkirchen gefördert, um den Ehepaaren zu helfen, die Lehre von *Humanae vitae* umzusetzen?
d) Welche Erfahrungen gibt es hinsichtlich dieses Themas in Zusammenhang mit der Praxis des Bußsakraments und der Teilnahme an der Eucharistie?
e) Welche Gegensätze fallen zwischen der Lehre der Kirche und der weltlichen Erziehung in diesem Bereich auf?
f) Wie kann man eine mehr für die Nachkommenschaft offene Mentalität fördern? Wie kann man einen Anstieg der Geburtenrate fördern?

Dazu hat Robert Wagner an 36 deutschsprachige Bischöfe folgende Stellungnahme gesandt. Achtmal wurde der Briefeingang rein formal bestätigt, fünfmal mal wurde geschrieben, der Bischof habe es aufmerksam gelesen, und von einem Bischof kam ein ganz persönlicher Antwortbrief.

Antworten aus der Sicht eines deutschen Katholiken
Als deutscher praktizierender Katholik kann man über diesen Fragenkatalog nur erstaunt sein. Soll eine zukunftsfähige Antwort im Jahr 2015, also über 45 Jahre nach der im Volksmund als „Pillenenzyklika“ bezeichneten Schrift von Paul VI wieder ganz wesentlich nur auf diese unglückliche Enzyklika gegründet werden? War es doch gerade diese Enzyklika, die der Aufbruchstimmung nach dem 2. Vatikanischen Konzil den ersten großen Dämpfer versetzt und zu einer faktischen Abwendung vieler Gläubiger von der Kirche geführt hat.

Zu den Frage a) bis c): Die Gläubigen wissen doch von dieser Enzyklika nur, dass sie als Methoden zur Planung und Regulierung von Schwangerschaften nur einige sogenannte natürliche Verhaltensweisen zulässt und den Einsatz der (eisprungverhindernden) Pille als unnatürlich verbietet. Diese Morallehre wird und wurde aber von vielen Gläubigen schlichtweg abgelehnt und faktisch ignoriert. **Die wertende Unterscheidung zwischen natürlich und künstlich wurde und wird nicht mehr verstanden**, insbesondere nachdem doch auch in der Medizin durch den Fortschritt der Forschung eine unterschiedliche Wertung zwischen natürlichen und künstlichen Heilungsmethoden schon längst nicht mehr getroffen werden kann. Außerdem meinten die betroffenen Eltern wohl mit Recht, dass es durchaus in ihrer ureigenen Verantwortlichkeit, in ihrer Gewissensentscheidung liegen müsse, wie viele Kinder sie in ihrer sozialen und pekuniären Situation mit Rücksicht auch auf die schon vorhandenen Kinder und auf die Lage der Gesamtfamilie heute verantworten und mit welcher Methode sie das angestrebte Ziel am besten erreichen könnten. Die immer wieder geäußerte Moralposition der Kirche, dass **jeder Geschlechtsakt grundsätzlich offen für eine Empfängnis sein müsse**, war auch nicht mehr überzeugend zu begründen. Gestärkt in ihrer nicht übertragbaren Verantwortung für die Kinderzahl und die Methoden der Empfängnisverhütung durften sich dabei die deutschen Katholiken ganz besonders auch durch die ebenfalls noch 1968 herausgegebene Königsteiner Erklärung der Deutschen Bischöfe fühlen.

Dass in dem Fragenkatalog *Humanae vitae* so in den Vordergrund gestellt wird, dass demgegenüber kein Wort über die Argumentationen in der Königsteiner Erklärung gebracht wird, ist nicht verstehbar. **Man kann der Bischofssynode für ihre künftigen Verlautbarungen zum Thema nur raten, jegliche Bezugnahme auf zurückliegende päpstliche Dokumente zu unterlassen**, zumal nicht nur die deutschen Katholiken durchaus wissen, welch problematische und heute nicht mehr haltbare Aussagen in früheren Enzykliken vertreten wurden (siehe die Syllabus-Aussage über die verwerfliche freie Religionsausübung

der Enzyklika Quanta Cura von Papst Pius IX von 1864, die im II. Vatikanum ins pure Gegenteil umformuliert wurde). Die in a) eingeforderten Vorschläge zur Vertiefung des Themas aus pastoraler Sicht kann also **nur in Begründungen gefunden werden, die über die Überlegungen von** *Humanae vitae* **hinausgehen, die vertieft aus dem biblischen Gottes- und Menschenbild begründet werden können und die auch mit dem Möglichkeiten der heutigen Wissenschaftsergebnisse konform gehen**.

Eine kleine Ergänzung zur Künstlichkeit der Pillenverwendung: Wir wollten unbedingt mehrere Kinder haben und waren enttäuscht, dass es lange Zeit nicht klappen wollte. Ein Arzt gab den Rat, zur Stabilisierung der unregelmäßigen Periode meiner Frau die Pille zu nehmen; nach dem Absetzen der Pille werde es dann schon klappen. Und so verdanken wir tatsächlich unsere drei Kinder dem Einsatz der Pille. Von einer sehr katholisch orientierten Person machte man uns allerdings die moralische Vorhaltung, dass es für uns offensichtlich Gottes Wille gewesen wäre, keine Kinder zu bekommen und dass für unsere Ehe Gott eben die Lebensaufgabe gestellt habe, diese Kinderlosigkeit zu meistern.

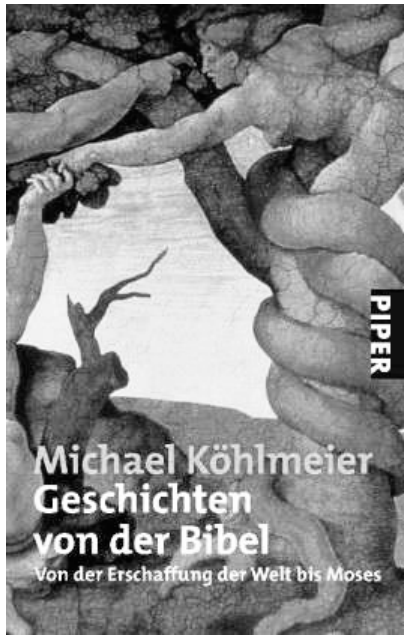
Zur Praxis des Bußsakraments und der Teilnahme an der Eucharistie im Zusammenhang mit diesem Thema (Frage c):
Es müsste auffallen, dass seit *Humanae vitae* die regelmäßige Nutzung des Bußsakraments stark zurück ging. Wohl kein Zufall! Sollten die Gläubigen die Verwendung der Pille beichten, sollten sie sich Vorhaltungen machen lassen? Sie waren sich mehrheitlich in diesem Punkt keiner Schuld bewusst. Ein Hindernis, an der Eucharistie teilzunehmen, sahen wohl die allermeisten auch nicht in dieser Zuwiderhandlung gegen die nicht einsichtigen und nicht akzeptierten Vorschriften von *Humanae vitae*.

Frage f) nach den Möglichkeiten für eine auf mehr Nachkommen ausgerichtete Mentalität ist in zweifacher Hinsicht problematisch. **Kann man im Hinblick auf das immer noch deutlich zunehmende Wachstum der Erdbevölkerung überhaupt verantwortlich so eine Forderung stellen**? Und falls man das z.B. für unser Land doch für wünschenswert hält, so ist das doch primär keine moralische Frage, keine Frage der vertretbaren Formen der Empfängnisverhütung, sondern eine primär sozialpolitische Frage. Wie kann die Politik für junge Leute ohne Aussicht auf einen dauerhaften Arbeitsplatz, ohne einen ausreichenden Mindestlohn, ohne Aussicht auf genügend und vor allem bezahlbaren Wohnraum die Situation so verbessern, dass sie wieder eine verlässliche Lebensplanung gestalten können und der Wunsch nach Kindern auch verantwortet werden kann. Die Kirche könnte durchaus dazu einen Beitrag leisten, wenn statt überteuerter Bischofswohnungen und Ordinariatsbauten kirchliche Siedlungwerke wieder vermehrt tätig würden.

ROBERT WAGNER

Geschichten von der Bibel

MICHAEL KÖHLMEIER



Mit den guten Vorsätzen, die zu Jahresbeginn gefasst werden, ist es wie mit dem Nebel: Sie sind im Grunde eher lästig und lösen sich glücklicherweise nach einer kleinen Weile in Luft auf.
Sollte nun jemand den guten Vorsatz bereits wieder fallen gelassen haben, 2014 wenigstens EIN gutes Buch zu lesen, am besten doch die Bibel, und in der Familie die gute Gepflogenheit des Vorlesens wieder aufleben zu lassen – so kann derjenige diesen guten Vorsatz getrost da lassen, wo er hingefallen ist. Weil es für die „Geschichten von der Bibel“ nämlich gar keinen guten Vorsatz braucht.

Michael Köhlmeier ist ein phantastisch guter Erzähler, und seine als Buch vorliegenden Geschichten sind eigentlich im Rundfunk gesendete mündliche Erzählbeiträge; wunderbar flüssig zu lesen und fürs Zuhören gedacht. Die Geschichten des Alten Testaments kennen wir in dem für unsere Ohren eher dürftigen Diktum der Einheitsübersetzung, aber was Köhlmeier daraus macht, ist lebendige, farbenfrohe Historie zum unmittelbaren Nacherleben des uns sonst so entrückten Stoffs. Der Autor hat sich tief in die jüdische Version des Alten Testaments eingelesen und außerdem weitere mythologische Quellen konsultiert, um seine Darstellung so plastisch und nachvollziehbar gestalten zu können. Dabei ist das Erzählte bemerkenswert frei von neuzeitlicher Ideologie oder politischer Botschaft. Die reine Fabulierlust hat zu jedem Zeitpunkt den Vorrang vor verstaubter Didaxe. Aber ist es nicht so: Wenn uns etwas Spaß macht, dann merken wir es uns umso lieber.
Genau deswegen braucht’s keinen guten Vorsatz, aber das sagte ich ja schon. Viel Spaß beim Lesen oder besser noch: beim Vorlesen!

INGEBORG GROTH

Geschichten von der Bibel
Michael Köhlmeier, 2004
Piper Taschebuch 13 Euro

wir gratulieren im Februar

99 Jahre **Luise Hirsch**
Passau, 28. Februar

92 Jahre **Luitpold Aumüller**
Regensburg, 7. Februar

Greta Weckerle
München, 21. Februar

87 Jahre **Joachim Kreuer**
Grünwald, 28. Februar

86 Jahre **Anna Geberl**
Rosenheim, 23. Februar

Otto Schmidt
Amberg, 29. Februar

85 Jahre **Gisela Weichert**
München, 1. Februar

80 Jahre **Helmut Würflein**
Ingolstadt, 12. Februar

75 Jahre **Franz Kistler**
Bad Tölz-Ellbach, 2. Februar

Günter Hilg
Wolfratshausen, 5. Februar

Gerd Troidl
Regensburg, 9. Februar

Klaus Sturm
Stadtbergen, 11. Februar

Berta Graf
Neubaldham, 24. Februar

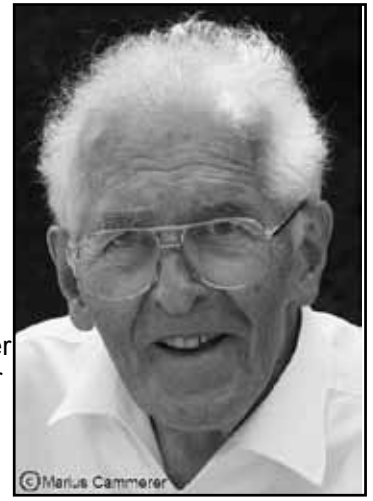
Peter Sterzer
München, 24. Februar

Klaus Schürzinger
Passau, 27. Februar

70 Jahre **Wiltrud Krieg**
Wolfratshausen, 28. Februar

65 Jahre **Bernd Groth**
Unterhaching, 8. Februar

wir trauern



Wie der Redaktion erst jetzt bekannt wurde, ist unser früherer **Bundesbruder Dr. rer. nat. Walter Friedrich Cammerer** am 27. Sep. 2013 mit 93 Jahren in Tutzing verstorben. Zu seiner Vita berichtet uns Walter Wurm von der Gruppe Würmtal folgendes:

Walter wurde 1920 in München geboren. Schon als 12-jähriger Gymnasiast kam er in Landshut zum ND, der ihn prägte und der ihm zur geistigen Heimat wurde, im Hochschulring, im Männerring und dort seit 1968 als Mitglied der Gruppe Würmtal. Als leidenschaftlicher Physiker gehörte er zu den international anerkannten Pionieren des Klimaschutzes im Hausbau (Bundesverdienstkreuz), wo er die Arbeit seines Onkels, Dr.-Ing. habil. Pater OSB Joseph Sebastian Cammerer fortführte. Wenn er auch beruflich durch seine zahlreichen Dienstreisen verhindert war, regelmäßig am Gruppenleben teilzunehmen, war er doch innerlich dem ND sehr verbunden. Das geht auch aus dem Brief hervor, den seine Tochter Birgit anläßlich seines Todes an Walter Wurm als dem Leiter der Gruppe Würmtal schrieb und in dem sie berichtet, dass sie noch zwei Tage vor dem Tod ihres Vaters mit ihm ein langes und intensives Gespräch über den Bund Neudeutschland geführt habe. Gemeinsam hätten sie nach ND-Mitgliedern gegoogelt, die er gekannt habe. Mit Interesse habe er von seiner Jugendzeit und vom ND erzählt. Die Worte „Ja, ja der ND… lang, lang ist´s her“ seien die letzten Worte gewesen, die die Tochter von ihrem Vater gehört habe.

Mit seiner großen Familie trauern wir um ihn in der Hoffnung, dass Christus, der Auferstandene, Walter die Vollendung in seiner Herrlichkeit schenkt.

WALTER WURM

TerminkaleNDer
REGION MÜNCHEN

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist) sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

TERMINE, AUF DIE BUNDESGE-SCHWISTER AUFMERKSAM MACHEN

Samstag, 28. Juni 2014 14:00 – 20:00 Uhr, Odeonsplatz München: Bennofest

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-STELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 21. – Samstag 26. April 2014 in Freiburg, KMF-Kongress: Brannte uns nicht das Herz – Blind Date

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

BERNHARD WILL: 089 – 86 33 702

Montag, 10. März 2014, 19:00 Uhr, Ratskeller in München, KMF/ND-Treff

Samstag, 10. Mai 2014: Regionalrat

Samstag, 17. Mai 2014: Regionalwallfahrt

Samstag, 06. Dezember 2014, Landshut, Bundesfest mit Regionalversammlung: 14:00 Uhr Vortrag, 16:00 Uhr Regionalversammlung, 17:00 Uhr Messe

GRUPPE ALLGÄU

WILLI OTTO: 08374 – 25247

Freitag, 14. Februar 2014, 14:30 Uhr, Pfarrzentrum St. Hedwig, Kempten: Thema siehe Gruppenbrief

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÄCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

Dienstag, 11. Februar 2014, 17:00 Uhr, Pedettistr. 9/II: Gesprächskreis

Donnerstag, 20.Februar 2014, 19:00 Uhr, Gaststätte Frey, Anneliese u. Hermann: Heiterbesinnliche Dia-Quadrologie, vorher, dazwischen und nachher bayrische Lieder und Brotzeit

Donnerstag, 13. März 2014, 18:00 Uhr, Eichstätt Caritas-Pirckheimer-Haus, Konrad: Wie begegnet Jesus den Frauen (nach Lukas)

Dienstag, 25. März 2014, 17:00 Uhr, Pedettistr. 9/II: Gesprächskreis

GRUPPE AUGSBURG

TONI BÖHM: 0821 – 43 45 49

Donnerstag, 13. Februar 2014, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 15. Februar 2014, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Donnerstag, 13. März 2014, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 15. März 2014, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. PETER STERZER: 089 – 1234175

Freitag, 21. Februar 2014, 15:00 Uhr, Gertrud und Günter Hilg: Historizität des bethlehemitischen Kindermords – Augustus, Herodes, Jesus in der Geschichte

GRUPPE GARMISCH-PARTENKIRCHEN

KLAUS-PETER NIEKIRCH: 08821 – 5 91 69

GERMERINGER KREIS

THERESIA HAUSER: 089 – 84 53 32

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Donnerstag, 20. Februar 2014, 19:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul: Franz-Josef von der Heydte: Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

Donnerstag, 20. März 2014, 19:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul, Ernst Schröder: Erinnerungen an die Zeit 1930-1945 – Inflation, Reichskristallnacht, Kriegsbeginn

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Dienstag, 11. Februar 2014, 15:00 Uhr Kaffeetreff im Hansagarten, 15:50 Uhr, Lenbachhaus, Dr. Angelika Grepmair-Müller: Themenführung zum Blauen Reiter und seinem Umfeld. Bitte bis Do., 06. Februar bei Werner anmelden per Mail an w.honal@gmx.de oder per Sprachnachricht/ Fax an 03212-1017713. Gäste aus der KMF sind herzlich willkommen.

Freitag, 14. März 2014, 15:00 Uhr, bei Christl und Dr. Walter Schneider, 83714 Miesbach, Stadlbergstr.11, Walter (der am Tegernsee nach höchsten Sicherheitsstandards Geldscheine produzierte): Am Gelde hängt, zum Gelde drängt doch alles! Ach, wir Armen! Bitte bis Dienstag, 11. März 2014 bei Christl oder Walter anmelden, per E-Mail: cwschneider@online.de oder per Telefon: 08025 – 3230

Montag, 16. – Freitag, 20. Juni 2014: Gruppenfahrt nach Slowenien (Pri Marku). Wer mitfahren möchte, melde sich bitte umgehend bei Werner Honal

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Freitag, 21. Februar 2014, bei Familie Will: Die Bischofskonferenz sing(k)t, alte und neue Lieder

Freitag, 21. März 2014: Vorösterliche Agape

TerminkaleNDer
REGION MÜNCHEN

GRUPPE OST
CHRISTL UND GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL
OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 11. Februar 2014, 17:00 Uhr, Schrammerstr. 3, Karl Heinz Schmid: Auf dieser Welt waren wir noch nie allein – eine Bildmeditation über nicht-menschliche Lebensformen

Dienstag, 11. März 2014, 17:00 Uhr, Schrammerstr. 3, Walter Rupp SJ: Die Jesuiten und ihre turbulente Geschichte – zur Aufhebung und Wiederherstellung des Ordens

GRUPPE PFEFFERKORN
LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Freitag, 14. Februar 2014, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Barbara Massion, Gunhild Vatteroth: Arbeitslosigkeit

Sonntag, 16. Februar 2014, 19:00 Uhr, Herkulessaal: Konzertbesuch

Samstag, 15. März 2014, Ronpeckhstr. 2, Ruth und Burkhard Hüttl: Ökumene III

SENIORENKREIS
ROSEMARIE HIEN: 089 – 88 61 48

Themen und Termine (**normalerweise Donnerstag**, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

GRUPPE SINGKREIS
KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 23. Februar 2014, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Wir feiern Fasching

Sonntag, 30. März 2014, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Singkreis-Termin vormerken!

GRUPPE SÜDOST
KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF
EBERHARD GÖTZ: 08024 – 30 39 153

Dienstag, 18. Februar 2014, 18:30 Uhr, Hansa-Haus, Pavillon, Prof. Dr. Hans-Dieter Rott, Erlangen: Wann entsteht ein neuer Mensch, biologisch gesehen?

09.-16. Februar 2014 Winterfreizeit im Lungau

Dienstag, 18. März 2014, 18:30 Uhr Hansa-Haus, Pavillon, BBr Dr. Hans Heiner Boelte: „Ein Gewissen steht auf – Alfred Delp im Widerstand“

GRUPPE WÜRMTAL
WALTER WURM: 08841 – 9883

TerminkaleNDer
REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU
ACHIM KUPKE: 09621 – 13566

GRUPPE AMBERG
WENDELIN RÖHRICH: 09621 – 81 704

Freitag, 21. Februar 2014, 17:00 Uhr, St. Sebastian: Missa, anschließend Einkehr in der Alten Kaserne

Freitag, 21. März 2014, 18:00 Uhr, St. Sebastian: Missa, anschließend Einkehr in der Alten Kaserne

Die Frauen des Heliand-Bundes und ihre Partner sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

GRUPPE CHAM
HEINRICH BLAB: 09973 – 9637

GRUPPE DEGGENDORF
GERFRIED WEBER: WEBER.R.GERFRIED@FREENET.DE

GRUPPE PFARRKIRCHEN
WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG
OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 20. Februar 2014, 16:00 Uhr, Spitalgarten, Siegfried Felber: Die Bibel – Gottes Wort in Menschenwort

Donnerstag, 6. März 2014, 16:00 Uhr, Spitalkirche St. Katharina: Eröffnung unseres Bußwegs

Donnerstag, 20. März 2014, 16:00 Uhr, Spitalgarten: Siegfried Felber: Gestalt unserer Eucharistiefeier

GRUPPE STRAUBING
ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Freitag, 07. Februar 2014, 19:00 Uhr, ND-Heim, Vogelauweg 51: Jahresvollversammlung des Jugendwerks Straubing e.V.

Freitag, 14. März 2014, 19:30 Uhr, ND-Heim, Vogelauweg 51, Themenabend in der österlichen Bußzeit: Aspekte des apostolischen Schreibens Evangelii gaudium (Die Freude des Evangeliums) von Papst Franziskus

GRUPPE WEIDEN
ADOLF WEISS: 0961 – 319 73

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

Montag, 10. Februar 2014, 19:00 Uhr im Gasthof Zum Waldhauser, Neustadt/WN, Freyung 26: Geselliges Beisammensein beim Zoigl-Abend

Samstag 15. März 2014, 14:30 Uhr, Kloster Felix (Neustadt/WN): Einkehrtag zur Einstimmung in die Fastenzeit mit Kaffeepause, anschließend Messfeier in der Klosterkirche

Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN
kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank (Sprecher)
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Walter Vieregg
Geranienstraße 7
85521 Riemerling
Tel. 089 – 6019423
vieregg.walter@pc-future.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION
Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION
Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de

STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.
Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

KMF – GESCHÄFTSSTELLE
Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-50
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT
Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN
Charlotte Nothaft
Kettelerstraße 5
97424 Schweinfurt
Tel: 09721 – 370 37 90
Fax: 09721 – 370 37 92
charlotte.nothaft@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG
Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
ksj.dv.augsburg@t-online.de

KSJ EICHSTÄTT
Diözesanbüro
c/o Kath. Jugendstelle Schelldorf
Kirchenweg 1
85110 Kipfenberg
Tel. 08406 – 260

KSJ MÜNCHEN UND FREISING
www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU
Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel: 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG
Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN
durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE
9 mal im Jahr,
Auflage 850 Stück

GEDRUCKT AUF
100 % RECYCLINGPAPIER

VERSAND UND
ADRESSENPFLEGE
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:
Regionalleitung der Region
München

REDAKTION
rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luísa Costa-Hölzl
Bernd Groth

Buchbesprechungen
Ingeborg Groth
Fasanenstraße 130
82008 Unterhaching
Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen,
Korrektur, Leserbriefe
Robert Wagner

GESTALTUNG
Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97
pink@kleinundbunt.de

KOSTENBEITRAG
Region Donau
15,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG
Region München
- Bezug mit dem Hirschberg
  10,00 EUR pro Jahr
- Einzelsendung im Briefumschlag
  19,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK
in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND
als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER
EXEMPLARE
(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15